



Weltkirchliche Partnerschaften von Pfarreien und Diözesen

Leitlinien und Kontaktadressen

Eine Arbeitshilfe der
Deutschen Bischofskonferenz



Inhaltsverzeichnis

3	Vorwort von Erzbischof Dr. Ludwig Schick
4	Leitlinien für weltkirchliche Partnerschaften von Pfarreien und Diözesen
8	Checkliste zu den Leitlinien für weltkirchliche Partnerschaften von Pfarreien und Diözesen
12	Partnerschaft als Chance für pastorale Entwicklungen. Voraussetzungen und Wege interkulturellen Lernens und wechselseitiger Bereicherung <i>Prof. Dr. Ottmar Fuchs</i>
18	Diözesen unterstützen weltkirchliche Partnerschaften. Informationen, Angebote und Kontaktstellen
28	Angebote der Hilfswerke – hilfreiche Beratung für ein solidarisches Engagement
32	Verbände als Träger weltkirchlicher Partnerschaften
34	Förderung der weltkirchlichen und entwicklungsbezogenen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
35	Im Ausland für die Partnerschaft – internationale Freiwilligeneinsätze
35	Internetportal Weltkirche: aktuell und vernetzt
36	Partnerschaftsgebet

Bildnachweis Titelseite

*Treffen von Jugendlichen aus den
Partnerschafts-Diözesen Bamberg
und Thiès (Senegal)*

Foto: Ronald Rinklef/Erzdiözese Bamberg

Impressum

Herausgeber

Sekretariat der
Deutschen Bischofskonferenz
Kaiserstraße 161
53113 Bonn
www.dbk.de
Tel.: 0228 / 103-0

Bestellungen

Sekretariat der
Deutschen Bischofskonferenz
www.dbk-shop.de
E-Mail: dbk@azn.de
Tel.: 0228 / 103-111

Gestaltung

N&N Design-Studio, Aachen

Herstellung

XPrint Medienproduktion, Aachen



*Besuch einer Gruppe indischer Priester
aus der Eichstätt Partnerdiözese
Poona bei Audi in Ingolstadt*



*Begegnung bei der Magdeburger
Bistumswallfahrt 2012 im
Benediktinerkloster Huysburg*

Vorwort

VORWORT

Fröhliche Gesichter aus den Partnerdiözesen Bamberg und Thiès im Senegal schauen uns von der Titelseite dieser Arbeitshilfe an. Sie zeigen das lebendige Miteinander bei einer Partnerschaftsbegegnung von Jugendlichen. Wahrscheinlich gibt es zu jeder weltkirchlichen Partnerschaft solche Bilder. Unbeschwert und dynamisch, persönlich und intensiv, offen und zukunftsorientiert erleben die Partner „ihre“ weltkirchliche Partnerschaft häufig.

Weltkirchliche Partnerschaften bieten aber noch viel mehr: Wie oft sind die Partner im Herzen berührt und voller Dankbarkeit und Freude über die kleinen Gesten und Geschenke, über das Denken aneinander und Beten füreinander, über wechselseitiges Mitfühlen und Verstehen und über den geistlichen Austausch. Die Partner können voneinander lernen und miteinander erleben, wie weit und vielfältig die Kirche ist. In solchen Partnerschaften werden Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der anderen geteilt. Weltkirchliche Partnerschaften bereichern beide Partner in vielfacher Hinsicht, sie beleben die Gemeinden und Diözesen, sie helfen, lebendige Kirche zu sein.

Vor allem nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil haben sich in den Diözesen und Pfarreien Deutschlands vielfältige Partnerschaftsbeziehungen zu den Ortskirchen in anderen Ländern und Kontinenten entwickelt. Diese weltkirchlichen Partnerschaften zu stärken und zu fördern, ist auch ein großes Anliegen von uns Bischöfen. Mit den „Leitlinien für weltkirchliche Partnerschaften von Pfarreien und Diözesen“, die die Deutsche Bischofskonferenz Ende 2010 verabschiedet hat, werden viele Impulse aus der Praxis aufgegriffen. Schon bei einer Fachtagung der Diözesanverantwortlichen für weltkirchliche Aufgaben im Juni 2010 wurde ein erster Entwurf dafür diskutiert. Später kam eine „Checkliste“ hinzu, mit der die eigene Partnerschaftsarbeit überprüft werden kann. Denn wie jede Beziehung bedarf auch eine weltkirchliche Partnerschaft von Zeit zu Zeit der Reflexion und des ehrlichen Austausches über den weiteren Weg.

Die „Jahrestagung Weltkirche und Mission“ im Juni 2012 war ebenfalls den weltkirchlichen Partnerschaften gewidmet. Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Pfarreien und Diözesen, Orden und Verbänden, Hilfswerken und weltkirchlichen Institutionen in Deutschland haben zusammen mit Gästen aus Afrika und Asien über Erfahrungen aus der Partnerschaftsarbeit diskutiert. Bei dieser Jahrestagung wurden auch konkrete Perspektiven aufgezeigt, wie die weltkirchliche Partnerschaftsarbeit weiterentwickelt werden kann. So wurde z. B. hervorgehoben, wie wichtig die weltkirchliche (Partnerschafts-)Arbeit in der Aus- und Fortbildung der pastoralen und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche ist. Den weltkirchlichen Partnerschaften wurde aber auch mitgegeben, die „Strukturen der Sünde“ in der globalisierten Welt zu sehen und ihnen entgegenzuwirken. Hierzu bedarf es offener Sinne sowie Mut, Dinge beim Namen zu nennen und gemeinsam mit anderen zu Lösungen beizutragen, auch im politischen Raum. Einmal mehr wurde auf der Jahrestagung deutlich, dass aus der weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit ganz wesentliche Impulse für das kirchliche Leben hierzulande erwachsen.

Partnerschaften setzen neben dem persönlichen Engagement auch eine hohe Kompetenz voraus. Daher ist es wichtig, dass Partnerschaftsgruppen die Möglichkeiten nutzen, die ihnen die Fachstellen der Diözesen, Hilfswerke und Verbände anbieten. Die Arbeitshilfe gibt hierfür Anregungen und nennt Ansprechpartner.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Freude und Gottes Segen für Sie und Ihre Partnerschaftsarbeit.



Erzbischof Dr. Ludwig Schick
Vorsitzender der Kommission Weltkirche
der Deutschen Bischofskonferenz

Foto: Harald Oppitz/KVA-Bild

Erzbischof Dr. Ludwig Schick,
Vorsitzender der
Kommission Weltkirche der
Deutschen Bischofskonferenz

Leitlinien für weltkirchliche Partnerschaften von Pfarreien und Diözesen

1. Einleitung

Diözesan- und Gemeindepartnerschaften mit Ortskirchen in anderen Teilen der Welt lassen die weltweite Gemeinschaft der Gläubigen als Volk Gottes erfahrbar werden.¹ Sie stehen im Zeichen des geschwisterlichen Miteinanders und orientieren sich am gemeinsamen Aufbau des Reiches Gottes. So stellen sie inmitten einer Welt, die durch Konflikte und Ungerechtigkeiten gekennzeichnet ist, eine positive Kontrasterfahrung dar und sind ein lebendiger Ausdruck der christlichen Hoffnung.²

In den pastoralen Umbrüchen unserer Zeit sind weltkirchliche Partnerschaften vielerorts ein wohltuendes Element der Kontinuität. Zugleich eröffnen sie für alle Beteiligten Möglichkeiten, pastorale Impulse der Partnerkirchen für die eigene Entwicklung aufzunehmen.

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil haben weltkirchliche Partnerschaften für das kirchliche Leben insgesamt eine große Bedeutung. Die hier vorliegenden Leitlinien wollen dazu beitragen, bereits lange bestehende und neue weltkirchliche Partnerschaften zu intensivieren und zu qualifizieren, zu inspirieren und zu orientieren.

Ein Glasfenster im Pfarrheim der Gemeinde in Cardonal erinnert an die Partnerschaft zwischen den Diözesen Münster und Tula (Mexiko).



Foto: Rolf Bauerdtick/Adveniat

2. Weltkirchliche Partnerschaften als Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaften

In weltkirchlichen Partnerschaften wird konkret, was die weltweite Communio der Christen ist: eine vom Evangelium inspirierte Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaft.³ Diese drei Pfeiler der weltweiten Glaubensgemeinschaft kommen auch in einer echten weltkirchlichen Partnerschaft zum Tragen, wenngleich nicht immer in demselben Ausmaß. In diesem Sinne wirken Kopf, Herz und Hand zusammen und füllen die Partnerschaft mit Leben.

Das Miteinander im Glauben ist das Fundament für die weltkirchliche Partnerschaft, für die Verständigung untereinander und die daraus erwachsenden freundschaftlichen Beziehungen. Dies zeigt sich im Denken und Reden, in den persönlichen Gesprächen und im schriftlichen Austausch. Die Gemeinschaft im Glauben drückt sich in einer gemeinsamen Gebetspraxis aus: Das Gebet miteinander und füreinander ist wesentlich und unverzichtbar.

Der Aufbau und die Gestaltung von Partnerschaften bedürfen eines ständigen Austausches zwischen allen Beteiligten hier und dort sowie zwischen den Generationen. Dieser Austausch erfordert die Bereitschaft zum Kennenlernen und zur Anerkennung der jeweils anderen Kultur und Lebensart. Wichtig ist dabei die Fähigkeit, aufeinander zu hören und sich selbst als lernbedürftig zu erkennen. Besserwisserei und Überlegenheitsdenken, aber auch die Idealisierung der anderen sind wenig hilfreich. In Partnerschaften gilt in besonderer Weise der urchristliche Grundsatz: „Nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes“ (Röm 15,7). So können sich Schwestern und Brüder im Glauben auf Augenhöhe begegnen und über Lebens- und Glaubenserfahrungen fruchtbar austauschen. Dies ermöglicht ein pastorales Lernen beim Einzelnen, in Gemeinden und in Diözesen.

Partnerschaftliches Engagement bewährt sich schließlich in der solidarischen Praxis. Diese kann als Eintreten füreinander im Dienst am Gemeinwohl verstanden werden. Das geschieht in Sensibilität für die Bedürfnisse des anderen und im Bewusstsein, dass niemand so arm ist, als dass er nichts mehr zu geben hätte, und niemand so reich, als dass er nichts mehr zu empfangen bräuchte. Solidarität ist nach der Katholischen Soziallehre nicht nur punktuell oder bilateral: Sie schließt die Förderung des globalen Friedens, der Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung ein. Im Sinne der Option für die Armen sowie im konkreten Einsatz für Menschenrechte, für Demokratie und sozialen Fortschritt wird die weltkirchliche Solidargemeinschaft erfahrbar.⁴

3. Leitlinien für weltkirchliche Partnerschaften

Aus diesem Verständnis von weltkirchlichen Partnerschaften als Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaften lassen sich konkrete Leitlinien entwickeln, an denen sich die Praxis weltkirchlicher Partnerschaften messen lässt.

3.1 Den Glauben bezeugen und miteinander teilen

Weltkirchliche Partnerschaften bieten Raum für Austausch über unterschiedliche Glaubenserfahrungen. Dabei kann die eigene Glaubensgeschichte und Spiritualität an Profil gewinnen. Im Austausch mit den anderen kann sich auch der Erfahrungshorizont weiten, wenn spirituelle Impulse das eigene Glaubensleben bereichern.

Die pastorale Praxis in den Diözesen und Pfarreien sowie deren Schwerpunkte und Strukturen lassen sich im Licht der Erfahrungen der Partner neu bewerten. Hier kann ein pastorales Lernen ansetzen, das in seinem Potential nur selten erkannt wird. Nicht zuletzt wird in weltkirchlich-partnerschaftlichen Beziehungen in besonderer Weise greifbar, was Evangelisierung und Mission heute bedeuten.

Die weltkirchlichen Partnerschaften haben ihren Platz im Gottesdienst: In regelmäßigen Abständen können Gebete und Fürbitten für die Partner vorgetragen werden, Nachrichten

und Zeugnisse der Partner können in die Verkündigung einfließen, Partnerschaftsgruppen können Gottesdienste thematisch gestalten.

3.2 Miteinander kommunizieren und voneinander lernen

Weltkirchliche Partnerschaften setzen Kommunikation und die Bereitschaft zum Lernen voraus. Schon eine fremde Sprache bringt vielfach Verständigungsprobleme mit sich, ebenso die unterschiedlichen Erwartungshorizonte, Mentalitäten, Kulturen und Arten, sich mitzuteilen. Eine Vertrautheit mit der Geschichte und der Lebenssituation des Partners hilft hier weiter. Lernen schließt auch die Beteiligung der Partner an Planungsprozessen sowie eine Offenheit für Veränderungsprozesse im eigenen Umfeld ein. Schließlich können pastorale Erfahrungen aus anderen Teilen der Welt – etwa mit „Kleinen Christlichen Gemeinschaften“ oder der Methode des Bibel-Teilens – auch für die eigenen kirchlichen Strukturen wertvolle Impulse geben. Erst eine solche Lernbereitschaft macht eine „Begegnung auf Augenhöhe“ zwischen den Partnern und ein Ablegen der vielfach eingespielten Rollen von „Gebern“ und „Empfängern“ möglich. Bei all dem bleiben Geduld und wechselseitiges Wohlwollen, manchmal auch ein Mindestmaß an Frustrationstoleranz notwendig. Für die Weiterentwicklung von Partnerschaften ist eine regelmäßige Reflexion unter Einbeziehung der Partner hilfreich.

Eine Chance, den wechselseitigen Austausch zu beflügeln, liegt in der persönlichen Begegnung: Von Besuchen einzelner oder ganzer Delegationen über einen mehrmonatigen Freiwilligendienst (etwa über die „Missionare auf Zeit“ oder diözesane Freiwilligendienste) oder den Einsatz pastoraler Fachkräfte (z. B. Priester, Pastoralreferent/innen) bis hin zu mehrjährigen Auslandseinsätzen (über die AGEH) gibt es viele Möglichkeiten, den kommunikativen Brückenschlag in beide Richtungen zu unterstützen.



Bischof Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst besucht als neuer Bischof von Limburg die Partnerbistümer. In Kumbo (Kamerun) begegnet er im November 2009 vor dem diözesanen Jugendzentrum einem Jungen, der ihn fröhlich willkommen heißt.



Projektgruppe
der Aktionswoche
„Ethical Fashion 2011“
der Katholischen
Hochschulgemeinde
Mainz

Die Partnerschaft einer Diözese oder Pfarrei existiert nicht losgelöst von anderen weltkirchlichen Aktivitäten. So bieten die jährlichen Aktionen der kirchlichen Hilfswerke die Möglichkeit, Gäste aus der Weltkirche einzuladen und kennenzulernen. Ein guter Austausch zwischen den Pfarreien, Diözesanstellen und Hilfswerken in Deutschland dient der Vernetzung und ist für die Pflege von weltkirchlichen Partnerschaften unerlässlich. In vielen Fällen gibt es auch andere Partnerschaftsgruppen, die eine besondere Beziehung zum gleichen Partner oder einem Partner in derselben Region pflegen. Voneinander wissen hilft, gemeinsame Aktionen zu initiieren, die eigenen Partner zu verstehen, Fehleinschätzungen zu korrigieren und gute Erfahrungen zu teilen.

Zur Kommunikation gehört auch die Weitergabe von Informationen aus der Partnerschaft an die ganze Pfarrei, die Diözese, die interessierte Öffentlichkeit. Vieles, was in Partnerschaften geschieht, ist zu kostbar, als dass es im Verborgenen bleiben sollte. Über die Homepages der Pfarrei, der Diözese oder des eigenen Partnerschaftsvereins, über Rundbriefe per E-Mail oder per Post, über die Öffentlichkeitsarbeit im Pfarrbrief oder bei Pfarrfesten, bei Diözesanveranstaltungen oder in den lokalen Medien lassen sich viele Menschen erreichen und oft genug auch für die Partnerschaftsarbeit gewinnen.

3.3 Anfragen an den eigenen Lebensstil annehmen

Die unmittelbare Begegnung mit Menschen aus ärmeren Ländern und die Sorge für eine gerechtere Welt führen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den eigenen Lebensgewohnheiten. Fragen nach dem eigentlich Notwendigen, nach einer gerechten Verteilung der Güter oder nach dem Lebensstil in Deutschland müssen nicht frustrierend wirken. Sie können helfen, den Anspruch des christlichen Lebensstils Schritt für Schritt und konsequent in den Alltag zu übersetzen. Fairer Handel, ethische Geldanlagen sowie die Verantwortung für die Schöpfung sind hierfür Beispiele. Solche Lernprozesse können vom Einzelnen gemacht werden, sie können aber auch zu Veränderungen in Pfarreien und Diözesen führen.

3.4 Verantwortung für eine gerechtere Welt übernehmen

Als Christen tragen wir Mitverantwortung für eine gerechtere Gestaltung der Welt. In diesem Kontext stehen auch die einzelnen weltkirchlichen Partnerschaften. Sie dürfen daher nicht auf eine bilaterale Beziehung beschränkt bleiben. Schon die Nachbargemeinde oder -diözese der Partner kann eine Herausforderung sein, wenn sie ebenfalls Teil der Solidargemeinschaft werden will. Ebenso gilt es, die Partnerschaften in den Gemeinden hierzulande in ein ausgewogenes Verhältnis zur unverzichtbaren Arbeit der kirchlichen Hilfswerke zu setzen. Diese können im globalen Maßstab agieren und sind bei ihren Jahresaktionen und Kollekten auf die Unterstützung in den Pfarreien angewiesen. Weltkirchliche Partnerschaftsarbeit darf keine Inseln schaffen, in denen außer der Partnerschaft nichts mehr zählt. Dazu gehört auch eine Vernetzung mit anderen Partnerschaftsgruppen, die in der Nähe aktiv sind oder vergleichbare Partnerschaften pflegen.

3.5 Projekte sinnvoll fördern

Die Projektförderung sollte insbesondere bei der Übernahme langfristiger finanzieller Verpflichtungen mit Augenmaß und in Rücksprache mit dem für die Pfarrei bzw. die Diözese Verantwortlichen geschehen. Sie sollte auf Hilfe zur Selbsthilfe angelegt sein, um eine dauerhafte finanzielle Abhängigkeit der Partner in den Ländern des Südens oder Ostens zu vermeiden. Die Unterstützung von einzelnen Projekten erfolgt dabei nicht willkürlich, sondern orientiert sich an der Option für die Armen.

Bei der finanziellen Unterstützung von Projekten bieten die Diözesanstellen und die kirchlichen Hilfswerke Beratung und Hilfestellung an. Sie vermitteln darüber hinaus Projekte zur Unterstützung durch Partnerschaftsgruppen.

Im Umgang mit den Finanzen ist gegenüber den Partnern und den Spendern ein hohes Maß an Transparenz geboten: Zwischen- und Abschlussberichte durch die Partner sowie Projektabrechnungen sollten selbstverständlich sein. Für die deutsche Seite sind Jahresberichte oder schriftliche Übersichten (z. B. im Internet

oder im Pfarrbrief) über Einnahmen und Ausgaben sowie die laufende Projekt- und Partnerschaftsarbeit zur Information der Pfarrei, der Diözese und der interessierten Öffentlichkeit unverzichtbar.

3.6 Entwicklungspolitische Bildungs- und Lobbyarbeit unterstützen

Die Auseinandersetzung mit den globalen Herausforderungen, die einen oder beide Partner betreffen (z. B. Klimaschutz, Ressourcengerechtigkeit, Schuldenerlass, HIV/Aids), können zu einem wichtigen Engagement in der developmentpolitischen Bildungs- und Lobbyarbeit führen. Gerade in der Zusammenarbeit mit den kirchlichen Hilfswerken, etwa bei deren Jahresaktionen, aber auch mit developmentpolitischen Netzwerken, Kampagnen oder lokalen Aktionsbündnissen liegen Chancen für eine developmentpolitische Bewusstseinsbildung in Deutschland. So übernehmen Partnerschaftsgruppen eine politische Anwaltschaft für ihre Partner und für die, die in dieser Welt kein Gehör finden.

3.7 Für die Zukunft der Partnerschaft sorgen

Eine weltkirchliche Partnerschaft ist nicht nur eine freundschaftliche Beziehung zwischen einzelnen Personen, sondern eine Angelegenheit von Pfarreien und Diözesen. Aus diesem Grund sollen Partnerschaften im Leben von Pfarreien und Diözesen eine große Rolle spielen und in deren Strukturen eingebunden sein. Die Berücksichtigung der Partnerschaften in Pastoralplänen und pastoralen Leitlinien macht sie langfristig verbindlich.

Um in der Partnerschaftsarbeit eine zu starke Abhängigkeit von Einzelpersonen zu vermeiden, sollten die Aufgaben auf mehrere Schultern verteilt sein. Wichtig ist, dass die Verantwortlichkeiten der Einzelnen geklärt sind. Eine gute Mischung aus jüngeren und älteren Engagierten hilft der Partnerschaftsarbeit zur Lebendigkeit und Verlässlichkeit. Vielseitige Verbindungen zwischen den Partnern tragen dazu bei, dass die „Brücke der Verständigung“ Bestand hat. Durch den Abschluss einer Partnerschaftsvereinbarung und die Gründung von Partnerschaftskomitees auf beiden Seiten wird

bei allen Beteiligten das Bewusstsein gefördert, gemeinsam unterwegs zu sein.

4. Ausblick

Je mehr weltkirchliche Partnerschaften zur spirituellen Gebetsgemeinschaft im Glauben, zur kommunikativen Lerngemeinschaft in der Hoffnung und zur diakonischen Solidargemeinschaft in der Liebe werden, desto unverzichtbarer sind sie im weltkirchlichen Miteinander. Sie sind daher in besonderer Weise „Salz



der Erde" und „Licht der Welt" (Mt 5,13 f.). Innerhalb der Weltkirche bringen diese Partnerschaften die Vielfalt der Völker und ihrer Kulturen ebenso zur Geltung wie ihre Gemeinsamkeiten. So tragen sie mit der ganzen Kirche zur „Vereinigung mit Gott wie zur Einheit der ganzen Menschheit"⁵ bei. In der Einen Welt helfen sie beim Aufbau des Reiches Gottes. Und dies ist „Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist" (Röm 14,17).

Bischof Dennis de Jong (gest. 2003) von Ndola in Sambia, der an der Gründung des deutschen Bündnisses Erlassjahr 1997 in Wuppertal als Sprecher des Südens mitwirkte, freut sich angesichts der 21,4 Millionen Unterschriften für einen Schuldenerlass der ärmsten Länder, die den G-8-Regierungschefs am 1. Juni 1999 in Köln überreicht werden konnten. Das ist bis heute die weltweit größte Petition.

- 1 Vgl. Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium", Nrn. 9, 13.
- 2 Vgl. Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Gemeinsame Texte, 9), Bonn 1997, Nr. 251.
- 3 Vgl. Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der Weltkirche. 23. September 2004, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Die deutschen Bischöfe, 76), Bonn 2004, Kapitel III,1.
- 4 Vgl. Die vielen Gesichter der Globalisierung. Perspektiven einer menschengerechten Weltordnung. Eine Studie der Sachverständigenkommission „Weltwirtschaft und Sozialethik" und der kirchlichen Werke Adveniat, Caritas international, Misereor, Missio Aachen, Missio München und Renovabis, hrsg. von der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1999, S. 63 f.
- 5 Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen gentium", Nr. 1.

Checkliste zu den Leitlinien für weltkirchliche Partnerschaften von Pfarreien und Diözesen

Die Checkliste dient der Reflexion der „Leitlinien für weltkirchliche Partnerschaften von Pfarreien und Diözesen“. Die einzelnen Fragen können gut in der Gruppe erörtert werden, um Schwierigkeiten und Stärken in der Partnerschaftsarbeit zu erkennen. Die Checkliste will so eine ehrliche Bestandsaufnahme erleichtern und Anregungen für eine weitere Qualifizierung der Partnerschaftsarbeit geben.

1. Einleitung

Was ist das Ziel unserer Partnerschaft?

Welches geistige bzw. geistliche Fundament hat unsere Partnerschaft?

Was inspiriert unsere Partnerschaft?

Welche Impulse können aus der Partnerschaftsarbeit für die Pastoral in unserer Gemeinde / Diözese gewonnen werden?

Wer unterstützt unsere Partnerschaftsarbeit?

2. Weltkirchliche Partnerschaften als Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaften

Ist unsere Partnerschaft zugleich eine Gebets-, eine Lern- und eine Solidargemeinschaft?

Welche Erfahrungen haben wir in der Partnerschaft mit unserem gemeinsamen Glauben gemacht? Spielt der Austausch über den Glauben oder das Gebet füreinander eine Rolle?

Wie kommunizieren wir in der Partnerschaft? Was sind Hindernisse?
Was können wir voneinander lernen?

Was heißt „Solidarität“ für uns in der Partnerschaft?
Was heißt „Solidarität“ für unsere Partner?

Was könnte oder müsste geschehen, um unsere weltkirchliche Partnerschaft intensiver als eine Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaft erfahren zu können?



Foto: Katharina Ebel/Erzdiözese München und Freising

Partnerschaft zwischen Ecuador und der Erzdiözese München und Freising: miteinander kommunizieren und voneinander lernen

3.1 Den Glauben bezeugen und miteinander teilen

Was interessiert uns am Glaubensleben unserer Partner? Was kommt uns fremd und irritierend, was interessant und bereichernd vor? Wie erleben unsere Partner uns als gläubige Christen?

Welchen Platz hat die Partnerschaft in den Gottesdiensten unserer Pfarrei / Diözese?

Was bedeutet Mission heute für uns? Welche Sendung haben wir?

Was können wir von unseren Partnern für die Pastoral in unserer Pfarrei bzw. unserer Diözese lernen? Und umgekehrt?

3.2 Miteinander kommunizieren und voneinander lernen

Wo ist die Verständigung mit unseren Partnern bereichernd, wo schwierig? Was könnte uns in der Kommunikation mit ihnen helfen?

Über welche Themen (theologische, pastorale, soziale, politische usw.) tauschen wir uns aus?

Gibt es Besuche von bzw. bei den Partnern? Mit welchen Erfahrungen sind diese verbunden?

Nehmen wir die weltkirchlichen Gäste, die von den Hilfswerken nach Deutschland eingeladen werden, für einen Tag oder ein Wochenende, eine Veranstaltung oder einen Gottesdienst in unserer Pfarrei auf?

Wie vermitteln wir Informationen und Erfahrungen aus der Partnerschaft in unsere Pfarrei hinein?

3.3 Anfragen an den eigenen Lebensstil annehmen

Was fasziniert und was bedrückt uns an den Lebensbedingungen unserer Partner?

Findet in unserer Partnerschaft ein Austausch über Fragen der unterschiedlichen Lebensstile statt?

Wie hängt die Lebenssituation unserer Partner mit unserem gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Handeln zusammen?

Was sind Schritte, die wir bereits zu einem nachhaltigen Lebensstil gegangen sind?

Wer oder was hilft uns, einen global gerechten und nachhaltigen Lebensstil einzuüben?

3.4 Verantwortung für eine gerechtere Welt übernehmen

Folgt unsere Partnerschaftsarbeit der Vision von einer gerechteren Welt?

Konzentrieren wir uns im weltkirchlichen Engagement allein auf unsere Partnergemeinde / Partnerdiözese?

Wie können wir uns über die Partnerschaftsarbeit hinaus engagieren?

Wie unterstützen wir die Arbeit der kirchlichen Hilfswerke?

Wie vernetzen wir uns mit anderen Partnerschaftsgruppen in der Stadt, in der Diözese oder in Deutschland?



Musik und andere Formen der Kultur eröffnen Zugänge zu den Partnerländern, wie hier das Ensemble BURDON aus dem ukrainischen Lwiv (Lemberg).

3.5 Projekte sinnvoll fördern

Fördern wir finanziell Projekte unserer Partner? Mit welchen Erfahrungen?	
Folgt unsere Hilfe der Option für die Armen? Wirkt sie als Hilfe zur Selbsthilfe? Wo droht sie, neue Abhängigkeiten zu schaffen?	
Nehmen wir bei der finanziellen Förderung von Projekten die Beratungsangebote von Diözesanstellen und Hilfswerken wahr?	
Erwarten wir von unseren Partnern einen Nachweis über die Mittelverwendung?	
Kommunizieren wir den Spendern transparent, was mit ihren Spenden geschieht?	

3.6 Entwicklungspolitische Bildungs- und Lobbyarbeit unterstützen

Welche entwicklungspolitischen Themen interessieren uns im Zusammenhang mit unserer Partnerschaft am meisten?	
Wo können wir zusätzliche Informationen und Arbeitsmaterialien zu einzelnen entwicklungspolitischen Themen erhalten?	
Welche entwicklungspolitischen Netzwerke, Kampagnen oder Aktionsbündnisse sind in unserer Nähe aktiv? Sind wir mit ihnen verbunden?	
Sind für uns die entwicklungspolitische Bildungs- und Lobbyarbeit Möglichkeiten, solidarisch zu sein?	
Unterstützen wir den Fairen Handel?	

3.7 Für die Zukunft der Partnerschaft sorgen

Was verbindet unsere Partnerschaft mit unserer Pfarrei oder Diözese? Ist sie in deren Strukturen (Pfarrgemeinderat, Diözesanrat usw.) verankert? Welche Erfahrungen haben wir mit der Anbindung unserer Partnerschaft an die Pfarrei / Diözese gemacht?	
Wird die Partnerschaft in der Pastoralplanung der Pfarrei / Diözese berücksichtigt? Welche Rolle spielt sie nach einer Zusammenlegung von Pfarreien?	
Wie können neue und auch junge Menschen für unsere Partnerschaftsarbeit gewonnen werden?	
Haben wir mit unseren Partnern eine Partnerschaftsvereinbarung geschlossen?	
Wie sind die Aufgaben in unserer Partnerschaft verteilt? Sind mehrere Personen für die Partnerschaft verantwortlich?	

Partnerschaft als Chance für pastorale Entwicklungen.

Voraussetzungen und Wege interkulturellen Lernens und wechselseitiger Bereicherung

Prof. Dr. Ottmar Fuchs, Tübingen

*Begegnung
unter Freunden
in Tansania*



Foto: KAB

Volk Gottes in vielen Ländern

Schon in den ersten Gemeinden, wie sie uns in den Schriften des Neuen Testaments begegnen, und gerade in den frühen Bedrängungssituationen von Minorität und Verfolgung war es eine „Überlebensfrage“, dass sich in ihnen die Koinonia (Gemeinschaft) bzw. Diakonia (Dienst) mit der eucharistischen Memoria (Vergegenwärtigung) verbinden konnte. Dies ist bis heute gültig, sofern man ernst nimmt, dass Gott nicht nur die einzelnen Menschen beruft, sondern dass er sie zu einer Gemeinschaft und zu einem Volk machen will. In der Kirchenkonstitution *Lumen Gentium* des Zweiten Vatikanischen Konzils heißt es dementsprechend in Nr. 13: „In allen Völkern der Erde wohnt also dieses eine Gottesvolk“. Dieses kann in den vielen Völkern aber immer nur in intensivem Kontakt mit den dortigen Kulturen, Situationen und Religionen leben und wachsen. Bereits im Neuen Testament wird deutlich, wie sehr eine solche Ekklesiogenese, in der es zu unterschiedlich „inkulturierten“ Gemeindemodellen kam, immer auch ein gegenseitig bereicherndes wie konfliktreiches Kommunikationsgeschehen war.

Für ein solches interkontextuelles Kommunikationsgeschehen ist die Anerkennung und Erwartung des Guten in den anderen Kulturen und Religionen notwendig; sie darf freilich auf keinen Fall idealistisch den Blick für das Gewalttätige und Böse verstellen, das es mehr oder weniger überall in diesem Äon gibt. Deshalb gehört zur interpastoralen Begegnung unbedingt auch das Einmischungsrecht in eine andere kulturelle und kirchliche Einheit (und anderer in die eigene), wenn darin Ungerechtigkeit und Unterdrückung geschehen. Denn wer sich nicht einmischt, mischt sich doch zumindest insofern ein, als er Notwendiges zu tun unterlässt bzw. die Einmischung anderer unwidersprochen lässt. Der Einmischungspflicht wird man umso qualifizierter gerecht, als man auf die entsprechenden Opfer hört und ihnen ein vorzügliches Recht zur Beschreibung der Situation und zur Klageführung einräumt. Ein solches Einmischungsrecht ist auch der kirchlichen Leitung in Rom nicht nur zuzugestehen, sondern abzuverlangen. Auf dieser Basis muss dann auch Kritik zwischen Teilkirchen berechtigt und möglich sein, etwa von

Teilkirchen in der südlichen Hemisphäre gegenüber den Teilkirchen in Europa und Nordamerika, wenn letztere die Globalisierung der Weltkirche nicht radikal genug aus der Perspektive des befreienden Gottes und der leidenden Menschen sehen und zu organisieren versuchen.

Weltkirchliche Partnerschaftsgruppen können von ihren globalen Beziehungen her die gesellschaftliche Wirklichkeit im eigenen Land schärfer und präziser wahrnehmen und auch in der inländischen Diakonie die Notwendigkeit solcher Entgrenzungen entdecken: nicht nur zu helfen, sondern auch den entsprechenden gesellschaftspolitischen Kampf gegen Ungerechtigkeit und Not aufzunehmen bzw. zu verstärken.

Sensibilität für den institutionellen Kontext

Viele Partnerschaften sind in ihren Begegnungszusammenhängen oft in einer massiven Weise mit institutionellen Konflikten konfrontiert. Daher dürfen sie nicht nur dem guten Willen Einzelner überlassen werden, sondern müssen dauerhafte Prozesse ermöglichen, in denen eine genaue Wahrnehmung der institutionellen Gegebenheiten vor Ort geschehen kann. Dann können sie herausragende Beispiele sein für das schwierige Unternehmen, Menschen in ihren eigenen Systemen so zu stützen, dass sie ihre Potenziale nutzen und die blockierenden strukturellen Gegebenheiten abbauen oder zu umgehen lernen.

Dazu notwendig ist eine große Sensibilität, die Voraussetzung insbesondere für ein grenzüberschreitendes finanzielles diakonisches Handeln ist: Wohin werden Gelder gegeben? Wer ist in welcher Struktur vertrauenswürdig und handlungsfähig? Wie muss man in der Projektbegleitung umpolen, wenn sich einschneidende personelle Veränderungen in Gemeinden bzw. Diözesen ergeben haben? Welche Projekte haben Wirkungs- und Zukunftskraft? Wo sind die „signifikanten anderen“, die in Institutionen etwas zu sagen haben, und was sagen sie? Oder ist nach anderen zu suchen, die in diesen Institutionen gerade nichts zu sagen haben? An diesen Fragen wird deutlich, dass jede Projektförderung bei aller Beweglichkeit immer auch einen institutionellen Anteil hat. Dieser sollte sich seinerseits zwar an aufkommende Veränderungen um der Rettung des

gleichen Zieles willen anpassen, tut es aber nicht immer. So ist es für die Partnerschaften immer wieder eine Herausforderung, ihre bilaterale Begegnung auch im Kontext der gesamten Entwicklung und der Entwicklungshilfe in dem betreffenden Land zu sehen, wenn nötig auch kritisch zu beurteilen, z. B. wenn die von außen geförderten „Wohlstandsinseln“ die Ansätze integrierter regionaler Entwicklungsplanung erschweren. Eine Sensibilisierung für den weiteren Kontext von interkulturellen Beziehungen hilft selbstverständlich auch bei der Wahrnehmung von Begebenheiten der eigenen Landeskirche bzw. der eigenen Gesellschaft.

Dabei sind nicht nur Rückkoppelungs- und Rückwirkungseffekte der Partnerschaften zwischen hier und dort zu gewärtigen, sondern auch zwischen den Partnerschaftsgruppen in Deutschland selbst. Diese können untereinander aufgrund unterschiedlicher Sichtweisen nicht selten auch Konflikte haben, dürfen aber



um der gemeinsamen Sache willen nicht darauf verzichten, sich gegenseitig zu informieren und zu stützen.

Konflikte konstruktiv angehen

In den weltkirchlichen Partnerschaften werden Konflikte riskiert, die wohl in Zukunft auch in den anderen Sozialgestalten von Kirche in unserer Gesellschaft nicht zu vermeiden sind. Denn in Kirchen, in denen es fast nur arme Menschen gibt, kann auf soziale Verantwor-

Die „Voluntarios“ der Erzdiözese Freiburg im Dezember 2011 bei einem Treffen mit dem Kardinal von Lima

tung und politische Auseinandersetzung nicht verzichtet werden. Dass dies riskant werden kann, lernen die hiesigen Partnerschaften sehr schnell, wenn sie von den Bedrängungen und Verhaftungen ihrer Freunde und Freundinnen in den anderen Ländern hören. Eine solche Beziehungserfahrung hat selbstverständlich eine ganz bestimmte Wirkung auf das entsprechende sozialpolitische Engagement hierzulande und auch auf die dabei fällige Risikobereitschaft. Selbst wenn der Vorwurf an die etablierten Pfarrgemeinden, dass sie hauptsächlich Harmoniemilieu betreiben würden, skeptisch zu betrachten ist, so ist doch nicht zu leugnen, dass sie in Richtung auf die angesprochene Risikobereitschaft Lern- und Nachholbedarf haben. Auch von daher ergibt sich eine inhaltliche Notwendigkeit, mit den Partnerschaftsgruppen in einen intensiveren Austausch zu kommen.

Erfahrungsfeld für interkulturelle Kompetenz

Da es sich bei weltkirchlichen Partnerschaften um Beziehungen zwischen verschiedenen Kulturen und darin zwischen verschiedenen Ausformungen religiöser Welten handelt, sind diese wechselseitigen Partnerschaften zugleich

Bildungs- und Befähigungsprozess zugunsten der Nahverantwortung anderen und vor allem benachteiligten Kulturen und Religionen im eigenen Land gegenüber. Auch dieser Tatbestand ist nicht nur kirchlich, sondern auch gesellschaftlich interessant. Denn für die Gesellschaft ist es die Zukunftsfrage schlechthin, wie weit die Menschen nicht nur zur Nahsolidarität (in jeweiligen Binnenbereichen von kleineren und größeren Gruppen) fähig sind, sondern darüber hinaus die jeweils nicht Dazugehörigen in den Radius des solidarischen Handelns aufnehmen. Wo es eine Solidaritätserfahrung mit Fremden im weit entlegenen Ausland gibt, entsteht ein Erfahrungsfeld für interkulturelle Kompetenz, die auch in der eigenen Gesellschaft seine Auswirkungen hat. So kann z. B. die Art und Weise, wie christlich-arabische Kirchen in Palästina mit der muslimischen Welt in Kontakt und Dialog kommen, ein interpastorales Lernfeld für die entsprechende interreligiöse Arbeit in den europäischen Kirchen sein. Es darf angenommen werden: Wer die Begegnung mit dem Fremden nicht in der eigenen Pastoral lernt und darin nicht die eigene Identität ausprägt, kann dies auch nicht in der Begegnung mit dem Fremden anderer Länder bzw. Erdteilkirchen leisten. Und umgekehrt: Wer sich auf das Fremde anderer Teilkirchen einlässt und darin in der eigenen Identität reift, der und die kann auch im eigenen Bereich ganz anders die Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer sich inkulturierenden Pastoral entdecken und nutzen.

Nicht zu übersehen sind ferner enorme Sprachbemühungen, die beide Seiten auf sich nehmen, vor allem aber eine beträchtliche Anzahl in den deutschen Partnerschaftsgruppen selbst: eine nicht unerhebliche Lernleistung innerhalb interkultureller Direktkontakte und gegenseitiger Wahrnehmung, oft auch in Verbindung mit mehrwöchigen, mehrmonatigen und auch mehrjährigen Aufenthalten einiger Gruppenmitglieder bei den Kooperationspartnern.

In solchen direkten und indirekten Verbindungen überlappen sich zwei Außendimensionen der Ortskirchen: Zum einen in der Kontaktaufnahme mit anderen Ortskirchen als der eigenen, zum anderen wird über diese weltkirchliche Beziehung auch Verbindung mit dem Außen aufgenommen, das die anderen Ortskirchen zu ihrer gesellschaftlichen Umgebung haben. Wir erfahren also nicht nur etwas über die Selbstkonstitution der Orts-



Foto: Klaus Nischert
Erzdiözese München und Freising

*Weltkirchliche Partnerschaft
als Erfahrungsfeld für
interkulturelle Kompetenz*

ein unersetzliches Lernfeld interkultureller und interreligiöser Begegnung. In einer Gesellschaft, die sich zunehmend in vielen Religionen und Kulturen konstituiert, erweist sich diese Fernverantwortung als ein besonders intensiver

kirchen weltweit, sondern auch über die Art und Weise, wie sie sich in ihren Kontexten auslegen, wofür sie sich engagieren und wie sie von daher wiederum ihre Innenbeziehungen verändern und gestalten.

Im globalkirchlichen Bereich realisieren die Partnerschaftsgruppen in einer oft intensiven und auch konfliktiven Weise die Begegnung unterschiedlicher spiritueller und mythologischer Erlebniswelten. Im Rahmen der weltweiten katholischen Kirche wird damit eine gleichstufige Begegnung zwischen verschiedenen kulturellen Formen christlicher und kirchlicher Existenz geübt und gelebt. Denn die Partnerschaften zeigen deutlich, dass ihr Verhältnis weder im Bereich der Diakonie noch im Bereich des voneinander Lernens (von Lebens- und Sinneinsichten) eine Einbahnstraße darstellt, sondern zu einer gegenseitigen Bereicherung an der Andersheit der anderen führt. Insbesondere die internationalen Kontakte bei Besuchen und Gegenbesuchen werden geradezu als „Lebenselixier“ für die Partnerschaftsgruppen hierzulande erfahren. Dabei ist es nicht einfach und jeweils neu anzugehen, dass man sich von der Helferperspektive löst und in der notwendigen Abhängigkeit vom gelernten Perspektivenwechsel auch die Begrenzungen und Möglichkeiten des eigenen Engagements ins Gespräch bringt.

Bereicherung ist nicht die Bedingung der Solidarität

Was die Partnerschaftsgruppen, wenn sie lange genug zusammen sind, immer zu lernen haben, ist die schmerzliche Abrüstung von eigenen Projektionen, je mehr die Wirklichkeit der anderen unverstellt wahrgenommen wird. Gelernt wird in Partnerschaftsgruppen darüber hinaus die Aufrechterhaltung bzw. Neuschaffung einer bestimmten punktuellen Handlungsfähigkeit bei gleichzeitigem Bewusstsein, dass diese zwar im globalen Zusammenhang geschieht – und in Konfrontation mit den Folgen ganz bestimmter Globalisierungsprozesse vor Ort –, dass man sich diesbezüglich aber kaum schnelle globale Erfolgsaussichten einbilden kann, auch wenn man sich von den punktuellen Direktkontakten her für entsprechende globale politische Entscheidungen einsetzt.

Nicht zuletzt findet sich in den Partnerschaftsgruppen eine reiche Erfahrung bezüglich der

Dialektik von Dominanz und Abhängigkeit, von anwaltschaftlichem Verhalten und der Einsicht, sich diesbezüglich auch wieder zurückzunehmen und sich von den Betroffenen Aspekte sagen zu lassen, die sprachlos machen, die vielleicht von der Erwartung Abstand nehmen lassen, von dieser Partnerschaftsarbeit auch für den eigenen Bereich Bereicherung und Hilfe zu erfahren. Derartige Kommunikationserfah-



rungen wirken sich dann auch auf den Umgang miteinander in den Gruppen und zwischen den Gruppen aus.

Damit wird das „klassische“ Verhältnis zwischen Heimatkirche und Missionskirche aufgelöst: in Richtung auf eine globalkirchlich getragene interkulturelle Begegnung zwischen kulturell verschiedenen Lokalkirchen, die auch kulturell und spirituell verschieden sein dürfen, so verschieden, dass dem anderen die Andersheit auch dann zugestanden wird, wenn man sie nicht versteht bzw. wenn man für den eigenen Bereich nichts davon hat. Partnerschaftsgruppen (hier wie dort) können von diesem Ernstfall der „Fremdenbeziehung“ meist ein von intensiven Erzählungen geprägtes „Lied“ singen. Auch dann noch das Lebens- und Wohlfahrtsrecht der anderen Seite zu stützen und mit aufzubauen, ist Kernstück der Ethik partnerschaftlicher und interkirchlicher Begegnung.

Es gibt die Erfahrung, dass Solidarität keine Einbahnstraße ist. Aber daneben gibt es auch die Erfahrung, dass Solidarität über manche Strecken hinweg als Einbahnstraße erlebt wird: wenn sich für eine Seite keine Bereicherung ergibt, auch keine Bereicherung im Dazulernen, in dem Sinne, dass man etwas davon hat.

Zwei kulturell verschiedene Lokalkirchen: Patronatsfest in San Andres in Peru mit der Freiburger Partnerschaftsdelegation 2011

Bereicherung ist nicht die Bedingung der Solidarität, sondern ihr möglicher, niemals zu erzwingender Erfolg. Diese Haltung darf aber auch nicht in das andere Extrem umkippen, dass man von anderen überhaupt keine Bereicherung mehr erwartet und diese Nichterwartung stabilisiert. Denn eine Bereicherung zu erwarten und zuzutrauen ist immer auch ein Moment intensiver Anerkennung. Es geht lediglich darum, offene oder insgeheime Bereicherungsbedingungen zurückzunehmen.

Jahrzehnte hinweg gelernt haben, die anfänglichen Erstmotivationen durch den Filter entsprechender Erfahrungen laufen zu lassen, tiefer greifende Motivationen aufzufinden, die auch in den Brüchen der Begegnung tragen und halten. Je mehr eine Ortskirche zu ihrer eigenen Andersheit stehen kann und darf, desto fähiger ist sie zu einer interpastoralen Begegnung, in der sie in anderen Teilkirchen nicht nur das Eigene (wieder-)entdeckt, sondern auch das Fremde, auch das Unverständ-

*Die muttersprachlichen
Gemeinden bei uns
bieten viele
Möglichkeiten, von und
mit ihnen zu lernen.*

Foto: Renovabis



Dann steigert sich auch die für jede Beziehung fundamentale Dankbarkeit, wenn eine Bereicherung mehr als Geschenk und nicht als Tauschobjekt erlebt wird. Wenn man so will, ist gerade ein solches Lernen eine Vertiefung der solidarischen Beziehung und damit, auf eine andere, paradoxe Weise, eine Bereicherung der Beziehung.

Versuchungen erkennen und vermeiden

Ohne Inkulturationslizenz für alle Beteiligten gibt es keine gleichstufige interkulturelle Begegnung. Dies gilt auch dann, wenn die Inkulturation die interkulturelle Verständigung beeinträchtigt. Hier kann die Gesamtkirche von den Partnerschaftsgruppen lernen, wie man derartige gegenseitige Enttäuschungen zulässt und verarbeitet. Dies gilt vor allem für Partnerschaftsgruppen, die schon über Jahre und

liche anerkennt und das andere bei den anderen sein lässt. Dabei sind folgende Versuchungen (vor allem von uns her gesehen) und Fallen, seien sie direkt oder indirekt, zu vermeiden: Einmal gibt es die Versuchung der Idealisierung und Romantisierung vor allem von Kirchen in anderen Erdteilen (manchmal auch der eigenen). Hier gilt ein genaues Hinsehen, was denn wirklich der Fall ist. Idealisierung ist oft die andere Seite der Abwertung des Idealierten für die eigenen Bereiche, denn was zu idealistisch erscheint, gilt für den eigenen Bereich nicht. Zum anderen gibt es die Versuchung, nur auf die Praxis anderer Ortskirchen zu schauen und nicht auch deren Theologie mitzuhören, also das spirituelle und konzeptionelle Selbstbewusstsein, das sie selbst von ihrer Tätigkeit haben. Widersteht man der Versuchung, wird eine Beziehungsaufnahme auch zu einem interpastoralen Austausch verschiedener theologischer Denkmuster.

Dazu kommt die Versuchung, als könnte man eine solche interpastorale Begegnung aus der Vogelperspektive, gewissermaßen von oben nach unten inszenieren und organisieren. Wir kennen sehr wohl unseren Ort in der europäischen und deutschen Pastoral, aus dem wir kommen und in dem wir arbeiten und der uns prägt. Von diesem Ort her begegnen wir anderen Ortskirchen in der Begrenzung unserer eigenen Möglichkeiten, etwas wahrzunehmen, wahrscheinlich auch mit unseren eigenen blinden Flecken, die uns manches nicht sehen lassen, aber doch mit der Offenheit, diese Begegnung reziprok und gleichstufig zu gestalten.

Auch ist vor der Versuchung zu warnen, die Begegnung mit anderen Kirchen in der Welt für die eigenen Kirchenbelange zu instrumentalisieren, gewissermaßen vorschnell zu vermarkten. Hier gilt es, hinzuschauen und zugleich das, was gesehen wird, erst einmal dort zu belassen, keine vorschnellen Übertragungen vorzunehmen, auch keine vorschnellen Selbstunterwerfungen der eigenen Situation. Denn auch dies wäre eine Form der Instrumentalisierung für die eigenen Kirchenwünsche. Erst wenn auch die Andersheit der anderen Seite gesehen und anerkannt wird, kann es eine reziproke Lernbeziehung auf gemeinsamer Augenhöhe geben.

Darin liegt schon die nächste Versuchung, nämlich die Erzählungen über andere Ortskirchen so einzubringen, als ob wir davon lernen müssten. Wir müssen nicht voneinander lernen: Eine Begegnung hat auch ihren Wert, wenn sie für beide Teile einseitig bleibt und wenn dies voneinander erkannt und sich gegenseitig zugestanden wird. Lernkolonialistische Attitüden zugunsten eines eurozentrischen Wissens- und Vernunftbegriffs sind nicht hilfreich.

Und schließlich droht immer auch die Versuchung – und darin haben wir bereits eine jahrzehntelange Geschichte in der Beziehung reicher Länder zu Ortskirchen in armen Ländern hinter uns –, den anderen Machtlosigkeit und Ressourcendefizite zu unterstellen. Von außen mag dies so erscheinen. Schaut man aber genau hin, dann wachsen gerade in solchen Kontexten mit der Erfahrung von Bedrängnis und Armut zugleich machtvolle Kräfte des Widerstandes und ebenso starke Ressourcen einer Spiritualität, die durchhalten lässt, auch wenn sich zunächst keine Veränderung ereignet. Es stellt sich dann die

Frage: Welche Kräfte und Ressourcen hätten wir? Wie könnten wir uns auf die Gnade Gottes verlassen, wenn wir unsere Hoffnung nicht mehr auf gute Verhältnisse gründen können, sondern zu einer Hoffnung herausgefordert werden, die wider alle Hoffnung Macht hat?



Foto: Lane Hartill/Caritas international

Compassion mit Menschen – von der Gottesbeziehung getragen

Man riskiert immer Verwundungen, wenn man mit anderen die Ohnmacht aushält, noch nicht oder nicht mehr handeln, etwas verändern oder verbessern zu können. Es gibt aber nicht nur eine aktive Solidarität, sondern auch die passive Solidarität, im Sinne der Passion, der Compassion mit Menschen, denen nur noch durch Beistehen und Mitaushalten geholfen werden kann. Weil nicht alles von heute auf morgen zu verändern, sondern vieles hinzunehmen ist, obgleich man alles, was möglich war für die Veränderung, versucht hat.

Auch hier ist die Gottesbeziehung eine Ressource, darin getragen zu werden und Kraft zu erhalten, darin auch auszuhalten und nicht in Resignation auf der einen oder Aggression und Gewalttätigkeit auf der anderen Seite Zuflucht zu suchen. Spirituell kann dies vor allem im Gebet erfahren werden, im fürbitten und im stellvertretenden Gebet. So, wie es auch in den ersten Gemeinden, wie sie uns im Neuen Testament begegnen, üblich war.

Die Hungerkatastrophe im Niger hatte sich 2010 weiter verschärft. Das internationale Caritas-Netzwerk leistete Nahrungsmittelhilfe und unterstützte langfristige Programme zur Ernährungssicherung.

Diözesen unterstützen weltkirchliche Partnerschaften. Informationen, Angebote und Kontaktstellen

Für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen ist es hilfreich, die in der Partnerschaftsarbeit gemachten Erfahrungen mit jenen zu teilen, die in einer ähnlichen Situation sind: andere Gemeinden, Eine-Welt- und Partnerschaftsgruppen etwa. Diesen Erfahrungsaustausch wollen die „Diözesanstellen Weltkirche“ der 27 (Erz-)Diözesen in Deutschland unterstützen. Darüber hinaus bieten sie zahlreiche Hilfen an, die in einer weltkirchlichen Partnerschaft von Bedeutung sind: Seminare zu bestimmten Themen und Ländern, Informationen und Materialien über die Diözesanpartnerschaft, Begleitung von Freiwilligeneinsätzen, Beratung bei der Projektförderung usw. Nehmen Sie die Angebote Ihrer (Erz-)Diözese wahr und vernetzen Sie sich untereinander! Voneinander lernen kostet nichts und stellt doch für beide Seiten einen Gewinn dar.

(Erz-)Diözese, Partnerschaft mit / seit	Angebote an Gemeinden, Eine-Welt- und Partnerschaftsgruppen
Aachen Kirche in Kolumbien / 1961	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Arbeitshilfen und Materialien zur diözesanen Partnerschaft - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit
Augsburg	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit
Bamberg Diözese Thiès (Senegal) / 2007	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Arbeitshilfen und Materialien zur diözesanen Partnerschaft - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit



Foto: Diözese Münster

Weltkirchliche Partnerschaften werden von den Diözesen unterstützt

Kontaktstellen

Bischöfliches Generalvikariat Aachen
Fachbereich Weltkirche
Klosterplatz 7
52062 Aachen
Tel.: 0241 / 542-377
E-Mail:
manfred.koerber@bistum-aachen.de

Partnerschaftskommission Kolumbien
Pfarrer Dr. Stefan Dückers
Klosterplatz 7
52062 Aachen
Tel.: 0241 / 542-464
E-Mail:
stefan.dueckers@bistum-aachen.de

Diözesanrat der Katholiken
Klosterplatz 4
52062 Aachen
Tel.: 0241 / 452-215
E-Mail:
nicole.gabor@dioezesanrat.bistum-aachen.de

www.weltkirche-im-bistum-aachen.de

Bischöfliches Ordinariat Augsburg
Hauptabteilung III: Mission,
Entwicklung, Frieden
Peutingerstraße 5
86152 Augsburg
Tel.: 0821 / 3166-431
E-Mail: weltkirche@bistum-augsburg.de

Aktion Hoffnung
Hilfsorganisation der Diözese Augsburg
Peutingerstraße 5
86152 Augsburg
Tel.: 0821 / 3166-441
Fax: 0821 / 3166-449
E-Mail: info@aktion-hoffnung.de

Diözesanrat der Katholiken
im Bistum Augsburg
Sachausschuss Mission,
Entwicklung, Frieden
Kappelberg 1
86150 Augsburg
Tel.: 0821 / 3152-254 und -456
Fax: 0821 / 3152-463
E-Mail: dioezesanrat@bistum-augsburg.de

www.bistum-augsburg.de/weltkirche, www.aktion-hoffnung.de, www.bistum-augsburg.de/dioezesanrat

Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg
Stabsstelle Weltkirche
Heinrichsdamm 32 k
96047 Bamberg
Tel.: 0951 / 502-1601
E-Mail:
weltkirche@erzbistum-bamberg.de

BDKJ-Referat Weltfreiwilligendienst
Dr.-von-Schmitt-Straße 16
96050 Bamberg
Tel.: 0951 / 29606-88
E-Mail: weltwaerts@eja-bamberg.de

Diözesanrat der Katholiken
im Erzbistum Bamberg
Sachausschuss Eine Welt
Jakobsplatz 9
96049 Bamberg
Tel.: 0951 / 502-2140
Fax: 0951 / 502-2149
E-Mail: dioezesanrat@erzbistum-bamberg.de

www.weltkirche.erzbistum-bamberg.de

(Erz-)Diözese, Partnerschaft mit / seit	Angebote an Gemeinden, Eine-Welt- und Partnerschaftsgruppen
Berlin gute Beziehungen u. a. zur Diözese Jaffna (Sri Lanka)	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit von Schulen, Gruppen und Gemeinden - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit - Treffen von Rückkehrer/innen aus freiwilligen internationalen Diensten - Vermittlung von Referent/innen
Dresden-Meißen Diözese Geita (Tansania) / 1992	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Angebot von Projektpartnerschaften
Eichstätt Diözese Poona (Indien) / 1955 Erzdiözese Gitega (Burundi) / 1975 Diözese Leitmeritz (Tschechische Republik) / 1990	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Arbeitshilfen und Materialien zu diözesanen Partnerschaften - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit - Begegnungs- und Studienreisen in die Partnerländer (z. B. nach Poona und Leitmeritz) - In Kooperation mit den Hilfswerken Förderung eines diözesanen Leitprojektes, an dem sich Pfarreien und Verbände beteiligen können, um ihre Projektarbeit zu qualifizieren
Erfurt	- In Kooperation mit den Hilfswerken Beratung von Partnerschaftsgruppen - Unterstützung der weltkirchlichen Arbeit der Hilfswerke in den Pfarreien
Essen Diözese Hongkong (China) / 1962 Erzdiözese Kattowitz (Polen) / 1993	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Arbeitshilfen und Materialien zu diözesanen Partnerschaften - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen in der Diözese Hongkong - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit - Begegnungsprogramme für Jugendliche und junge Erwachsene - Austausch mit an der Partnerschaft beteiligten Verbänden
Freiburg Kirche in Peru / 1986	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Peru - Arbeitshilfen und Materialien zur diözesanen Partnerschaft - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen über die Fachstelle „Freiwilligendienste im Ausland“ - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte

Kontaktstellen

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin
Weltkirchliche Aufgaben
Niederwallstraße 8–9
10117 Berlin
Tel.: 030 / 32684-128 und -190
Fax: 030 / 32684-7128 und -7190
E-Mail: manfred.ackermann@erzbistumberlin.de
und johannes.holz@erzbistumberlin.de

Diözesanrat der Katholiken
im Erzbistum Berlin
Niederwallstraße 8–9
10117 Berlin
Tel.: 030 / 32684-204
Fax: 030 / 32684-7204
E-Mail: dioezesanrat@erzbistumberlin.de

www.erzbistumberlin.de

Bischöfliches Ordinariat Dresden-Meißen
Referat Weltkirche und Umwelt
Käthe-Kollwitz-Ufer 84
01309 Dresden
Tel.: 0351 / 3364-705
E-Mail: ulrich.clausen@ordinariat-dresden.de

www.bistum-dresden-meissen.de

Bischöfliches Ordinariat Eichstätt
Referat Weltkirche
Luitpoldstraße 4
85072 Eichstätt
Tel.: 08421 / 50-677
Fax: 08421 / 50-679
E-Mail: weltkirche@bistum-eichstaett.de

Diözesanrat der Katholiken
im Bistum Eichstätt
Sachausschuss Mission, Entwicklung, Frieden
und Sachausschuss Christliche Ostarbeit
Luitpoldstraße 2
85072 Eichstätt
Tel.: 08421 / 50-615 und -614
Fax: 08421 / 50-609
E-Mail: dioezesanrat@bistum-eichstaett.de

www.bistum-eichstaett.de/weltkirche, www.bistum-eichstaett.de/weltkirche/sachausschuesse

Bischöfliches Ordinariat Erfurt
Weltkirchliche Aufgaben
Hermannsplatz 9
99084 Erfurt
Tel.: 0361 / 6572-113
E-Mail: chrhuebenthal@bistum-erfurt.de

www.bistum-erfurt.de

Bischöfliches Generalvikariat Essen
Zentralabteilung Weltkirche und Mission
Zwölfling 16
45127 Essen
Tel.: 0201 / 2204-634
Fax: 0201 / 2204-460
E-Mail: za.weltkirche@bistum-essen.de

Sachausschuss Mission, Entwicklung, Frieden
des Diözesanrates der katholischen Frauen
und Männer im Bistum Essen
Zwölfling 16
45127 Essen
Tel.: 0201 / 2204-372
Fax: 0201 / 2204-460
E-Mail:
heiner.ganser-kerperin@bistum-essen.de

www.weltkirche.bistum-essen.de, www.dioezesanrat-essen.de/themen/mission-entw-frieden

Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg
Referat Weltkirche
Schoferstraße 2
79098 Freiburg i. Br.
Tel.: 0761 / 2188-211 und -240
E-Mail:
weltkirche@ordinariat-freiburg.de

Erzbischöfliches Seelsorgeamt
Fachstelle Freiwilligendienste
im Ausland
Okenstraße 15
79108 Freiburg
Tel.: 0761 / 5144-154
E-Mail: auslandsdienste@kja-freiburg.de

Diözesanrat der Katholiken
im Erzbistum Freiburg
Ausschuss Weltkirche und Partnerschaft
Okenstraße 15
79108 Freiburg
Tel.: 0761 / 5144-267
E-Mail: info@dioezesanrat-freiburg.de

www.ebfr.de/weltkirche und www.freiburg-peru.de, www.kja-freiburg.de, www.dioezesanrat-freiburg.de

(Erz-)Diözese, Partnerschaft mit / seit	Angebote an Gemeinden, Eine-Welt- und Partnerschaftsgruppen
Fulda gute Beziehungen u. a. zu: Diözese Leitmeritz (Tschechische Republik) / 1961 Diözese Idah (Nigeria) / 1980 Diözese Hoima (Uganda) / 2005	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte
Görlitz	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Angebot von Projektpartnerschaften
Hamburg Diözese Puerto Iguazú (Argentinien) / 1995	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Youth-Exposure-Project: zweiwöchige weltkirchliche Begegnungsreisen mit Vor- und Nachbereitungswochenenden für Multiplikatoren/innen in der Jugendarbeit (18–25 Jahre)
Hildesheim Kirche in Bolivien / 1986	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Arbeitshilfen und Materialien zur diözesanen Partnerschaft - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit
Köln Erzdiözese Tokyo (Japan) / 1954	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit
Limburg Diözese Ndola (Sambia) / 1982 Diözese Kumbo (Kamerun) / 1988 Diözese Alaminos (Philippinen) / 1987 Erzdiözese Olomouc (Tschechische Republik) / 1991 Erzdiözese Sarajevo (Bosnien und Herzegowina) / 1994 Erzdiözese Košice (Slowakei) / 1995	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Arbeitshilfen und Materialien zu diözesanen Partnerschaften - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit - Ausstellungen über weltkirchliche Themen zur Ausleihe - Organisation und Begleitung eines Reverse-Freiwilligendienstes - Entwicklungspolitische Kampagnenarbeit (Erlassjahr.de und Aktionsbündnis gegen Aids) - Fachaustausch und Dialogprogramme

Kontaktstellen

Bischöfliches Generalvikariat Fulda
Referat für weltkirchliche Aufgaben
Paulustor 5
36037 Fulda
Tel.: 0661 / 87-340
Fax: 0661 / 87-362
E-Mail: weltkirche@bistum-fulda.de

www.bistum-fulda.de

Auch für die Diözese Görlitz steht bei weltkirchlichen Fragen Herr Ulrich Clausen aus Dresden mit Rat und Tat zur Seite:
Bischöfliches Ordinariat Dresden-Meißen
Referat Weltkirche und Umwelt
Käthe-Kollwitz-Ufer 84
01309 Dresden
Tel.: 0351 / 3364-705
E-Mail: ulrich.clausen@ordinariat-dresden.de

www.bistum-goerlitz.de

Erzbischöfliches Generalvikariat Hamburg
Fachbereich Weltkirchliche Aufgaben
Danziger Straße 52 a
20099 Hamburg
Tel.: 040 / 24877-331 und -297
Fax: 040 / 24877-333
E-Mail: henseler@egv-erzbistum-hh.de

www.erzbistum-hamburg.de

Bischöfliches Generalvikariat Hildesheim
Diözesanstelle Weltkirche
Domhof 18-21
31134 Hildesheim
Tel.: 05121 / 307-229 und -230
Fax: 05121 / 307-681
E-Mail: weltkirche@bistum-hildesheim.de

Diözesanrat der Katholiken
im Bistum Hildesheim
Domhof 18-21
31134 Hildesheim
Tel.: 05121 / 307-307
Fax: 05121 / 307-504
E-Mail: dioezesanrat@bistum-hildesheim.de

www.weltkirche.bistum-hildesheim.de

Erzbischöfliches Generalvikariat Köln
Diözesanstelle Weltkirche – Weltmission
Marzellenstraße 32
50668 Köln
Tel.: 0221 / 1642-1624
Fax: 0221 / 1642-1575
E-Mail: weltkirche@erzbistum-koeln.de

Diözesanrat Köln
Themenbereich Frieden, Entwicklung
und weltkirchliche Solidarität
Breite Straße 106
50667 Köln
Tel.: 0221 / 25761-11
E-Mail: kontakt@dioezesanrat.de

www.erzbistum-koeln.de, www.dioezesanrat.de

Bischöfliches Ordinariat Limburg
Abteilung Weltkirche
Rossmarkt 4
65549 Limburg
Tel.: 06431 / 295-448
Fax: 06431 / 295-236
E-Mail: weltkirche@bistumlimburg.de

www.bistumlimburg.de/glaube-kirche/weltkirche

(Erz-)Diözese, Partnerschaft mit / seit	Angebote an Gemeinden, Eine-Welt- und Partnerschaftsgruppen
Magdeburg gute Beziehungen u. a. zu: Erzdiözese Gniezno (Polen) Erzdiözese Poznań (Polen) Diözese Le Mans (Frankreich) Diözese Châlons (Frankreich) Diözese Kaišiadorys (Litauen) Diözese Hradec Králové (Tschechische Republik) Erzdiözese Prag (Tschechische Republik)	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte
Mainz	- Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit - Fortbildungsangebote für Ehren- und Hauptamtliche im Rahmen der Kampagnen der Hilfswerke - Veranstaltungen und Kooperationen zu aktuellen weltkirchlichen Themen
München und Freising Kirche in Ecuador / 1962	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Arbeitshilfen und Materialien zur diözesanen Partnerschaft - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur Partnerschaft mit der Kirche in Ecuador - Gebetstag für Ecuador jährlich am 1. Sonntag im Juni
Münster Diözese Tula (Mexiko) / 1968 Erzdiözese Tamale (Ghana) / 1982	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Arbeitshilfen und Materialien zur diözesanen Partnerschaft - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit - Vorträge und Informationsveranstaltungen zur Partnerschaftsarbeit
Osnabrück	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Arbeitshilfen und Materialien zur diözesanen Partnerschaft - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit
Paderborn Diözese Le Mans (Frankreich) / 836 (!)	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit

Kontaktstellen

Bischöfliches Ordinariat Magdeburg
Pastoral in der Einen Welt
Max-Josef-Metzger-Straße 1
39104 Magdeburg
Tel.: 0391 / 5961195
E-Mail: maria.faber@bistum-magdeburg.de

www.bistum-magdeburg.de

Bischöfliches Ordinariat Mainz
Referat Weltmission / Gerechtigkeit und Frieden
Bischofsplatz 2
55116 Mainz
Tel.: 06131 / 253-263
E-Mail: weltmission@bistum-mainz.de

www.bistum-mainz.de/frieden

Erzbischöfliches Ordinariat München und Freising
Abteilung Weltkirche
Sendlinger Straße 34
80331 München
Tel.: 089 / 238897-50
Fax: 089 / 238897-52
E-Mail: weltkirche@eomuc.de

Diözesanrat der Katholiken
der Erzdiözese München und Freising
Sachausschuss Globale Verantwortung und
Arbeitskreis Ecuador
Schrammerstraße 3/VI
80333 München
Tel.: 089 / 2137-1261
Fax: 089 / 2137-2557
E-Mail: dioezesanrat@erzbistum-muenchen.de

www.ecuador-partnerschaft.de, www.dioezesanrat-muenchen.de

Bischöfliches Generalvikariat Münster
Referat Weltkirche
Domplatz 31
48143 Münster
Tel.: 0251 / 495-398
E-Mail: jost-blome@bistum-muenster.de

Diözesankomitee der Katholiken
im Bistum Münster
Sachausschuss Weltkirche
Rosenstraße 17
48135 Münster
Tel.: 0251 / 495-563
E-Mail: dioezesankomitee@bistum-muenster.de

www.bistum-muenster.de/weltkirche, www.dioezesankomitee.de

Bischöfliches Generalvikariat Osnabrück
Seelsorgeamt Osnabrück
Missionarische Dienste
Domhof 12
49074 Osnabrück
Tel.: 0541 / 318-218
Fax: 0541 / 318-213
E-Mail: missionarischdienste@bistum-os.de

Bischöfliche Kommission für Mission,
Entwicklung und Frieden im Bistum Osnabrück
Domhof 12
49074 Osnabrück
Tel.: 0541 / 318-203
Fax: 0541 / 318-213
E-Mail: d.tewes@bistum-os.de

www.bistum-os.de

Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn
Referat Weltmission, Entwicklung, Frieden
Domplatz 3
33098 Paderborn
Tel.: 05251 / 125-1230
E-Mail: ulrich.klauke@erzbistum-paderborn.de

Diözesankomitee im Erzbistum Paderborn
Arbeitskreis Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung
der Schöpfung
Am Busdorf 7
33098 Paderborn
Tel.: 05251 / 2888-419
E-Mail: info@dk-paderborn.de

www.erzbistum-paderborn.de, www.dk-paderborn.de

(Erz-)Diözese, Partnerschaft mit / seit	Angebote an Gemeinden, Eine-Welt- und Partnerschaftsgruppen
Passau Alagoinhas (Brasilien) / 1968	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Arbeitshilfen und Materialien zur diözesanen Partnerschaft - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit
Regensburg	- Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit
Rottenburg-Stuttgart Diözese Santiago del Estero (Argentinien) / 1965	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Organisation des Weltkirchlichen Friedensdienstes der Diözese Rottenburg-Stuttgart: Vorbereitung und Begleitung der Freiwilligen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit
Speyer Diözese Cyangugu (Ruanda) / 1984	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in der Diözese Cyangugu - zusammen mit BDKJ Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften der Hilfswerke
Trier Kirche in Bolivien / 1960	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Arbeitshilfen und Materialien zur diözesanen Partnerschaft - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit - Organisation weltkirchlicher Begegnungsreisen - Begleitung von weltkirchlichen Schulpartnerschaften
Würzburg Diözese Mbinga (Tansania) / 1989 Diözese Óbidos (Brasilien) / 2012	- Beratung zur weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit - Seminare und Treffen für weltkirchliche Partnerschaftsgruppen und deren Mitglieder - Vermittlung von Direktkontakten zu kirchlichen Partnern in Übersee - Arbeitshilfen und Materialien zur diözesanen Partnerschaft - Begleitung von Freiwilligeneinsätzen - Beratung zur Projektförderung - Weiterleitung und Quittierung von Spendengeldern an bestimmte Projekte - Angebot von Projektpartnerschaften - Rundschreiben und Newsletter zur weltkirchlichen Arbeit

Kontaktstellen

Bischöfliches Ordinariat Passau
Referat Mission und Weltkirche
Domplatz 7
94032 Passau
Tel.: 0851 / 393-1430
Fax: 0851 / 393-1439
E-Mail: weltkirche@bistum-passau.de

Diözesanrat der Katholiken
im Bistum Passau
Sachausschuss Mission, Entwicklung, Frieden
Domplatz 7
94032 Passau
Tel.: 0851 / 393-7210
Fax: 0851 / 393-7219
E-Mail: dioezesanrat@bistum-passau.de

www.bistum-passau.de

Bischöfliches Ordinariat Regensburg
Arbeitsstelle Weltkirche
Obermünsterplatz 7 · 93047 Regensburg
Tel.: 0941 / 597-2607
Fax: 0941 / 597-2600
E-Mail: weltkirche@bistum-regensburg.de

www.weltkirche-regensburg.de

Bischöfliches Ordinariat Rottenburg-Stuttgart
Hauptabteilung Weltkirche
Seebrenner Straße 13
72108 Rottenburg a. N.
Tel.: 07472 / 169-291
Fax: 07472 / 169-568
E-Mail: weltkirche@bo.drs.de

Diözesanrat Rottenburg-Stuttgart
Sachausschuss Eine Welt
Jahnstraße 30
70597 Stuttgart
Tel.: 0711 / 9791-213 und -214
Fax: 0711 / 9791-154
E-Mail: dioezesanrat@bo.drs.de

www.drs.de

Bischöfliches Ordinariat Speyer
Diözesanstelle Weltkirche
Webergasse 11
67346 Speyer
Tel.: 06232 / 102-365
Fax: 06232 / 102-320
E-Mail: weltkirche@bistum-speyer.de

Katholikenrat im Bistum Speyer
Sachausschuss Globale Verantwortung
Webergasse 11
67346 Speyer
Tel.: 06232 / 102-489
Fax: 06232 / 102-520
E-Mail: katholikenrat@bistum-speyer.de

www.bistum-speyer.de, www.katholikenrat-speyer.de

Bischöfliches Generalvikariat Trier
Diözesanstelle Weltkirche
Hinter dem Dom 6
54290 Trier
Tel.: 0651 / 7105-396
Fax: 0651 / 7105-125
E-Mail: weltkirche@bgv-trier.de

BDKJ Diözesanverband Trier
Referat für Bolivienpartnerschaft und
Entwicklungspolitik
Weberbach 70
54290 Trier
Tel.: 0651 / 9771-100
Fax: 0651 / 9771-199
E-Mail: bolivienreferat@bdkj-trier.de

www.bistum-trier.de/weltkirche, www.bdkj-trier.de

Bischöfliches Ordinariat Würzburg
Diözesanstelle Mission, Entwicklung, Frieden
Kürschnerhof 2
97070 Würzburg
Tel.: 0931 / 38665-120, -121 und -122
Fax: 0931 / 38665-129
E-Mail: mef@bistum-wuerzburg.de

Diözesanrat der Katholiken
im Bistum Würzburg
Sachausschuss Mission, Gerechtigkeit, Frieden
Kürschnerhof 2
97070 Würzburg
Tel.: 0931 / 38665-500
Fax: 0931 / 38665-509
E-Mail: dioezesanrat@bistum-wuerzburg.de

www.bistum-wuerzburg.de

Angebote der Hilfswerke – hilfreiche Beratung für ein solidarisches Engagement

Die katholischen Hilfswerke in Deutschland kennen die politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Verhältnisse im Umfeld ihrer Projektpartner sehr gut. Sie haben täglich mit ihnen Kontakt und unterstützen die Partnerschaftsarbeit von Pfarreien und Partnerschaftsgruppen gerne. Ihre Beratung ist insbesondere dann hilfreich, wenn es um die finanzielle Hilfe für Projektpartner geht.

Hilfswerk	Aufgabe des Hilfswerkes
	Adveniat unterstützt kirchliche Initiativen zu Gunsten der Armen und Benachteiligten in Lateinamerika und der Karibik. Jährlich fördert das Hilfswerk etwa 3.000 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 40 Millionen Euro. Die Adveniat-Aktionszeit ist jedes Jahr im Advent.
	Das Bonifatiuswerk unterstützt katholische Christen in einer extremen Diaspora-Situation in Deutschland, Nordeuropa und Estland/Lettland, ihren Glauben zu leben. Es fördert Bauprojekte, hilft bei der Anschaffung von Fahrzeugen, engagiert sich im diakonischen Bereich und unterstützt die Weitergabe des Glaubens an Kinder und Jugendliche sowie missionarisch-pastorale Initiativen.
	Als Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes leistet Caritas international weltweit Not- und Katastrophenhilfe. Dabei werden besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppen in ihrer Entwicklung gestärkt: Kinder und Jugendliche, alte, kranke und behinderte Menschen.



Foto: David Snyder/Caritas international

Die katholischen Hilfswerke sind in (fast) allen Ländern der Welt aktiv. Für sie ist die Weltkirche jeden Tag eine konkrete Lern-, Gebets- und Solidargemeinschaft.

Angebote an Gemeinden, Eine-Welt- und Partnerschaftsgruppen

- Beratung von Partnerschaftsgruppen
- Vermittlung von Projekten
- Weiterleitung von Spenden an kirchliche Partner
- Informationen zu einzelnen Adveniat-Projekten
- Informationen und Arbeitshilfen zu den Ländern Lateinamerikas und der Karibik
- im Rahmen der Adveniat-Aktion im Advent Vermittlung von Referent/innen und Gästen aus Lateinamerika
- Bildungsangebote wie Ausstellungen, Dokumentations- und Bibliotheksdienst, die Magazine „Blickpunkt Lateinamerika“ und „Kontinent der Hoffnung“, Filme und Podcasts
- tagesaktuelle Nachrichten im Internet unter www.blickpunkt-lateinamerika.de

- Informationen zur Diasporasituation in Deutschland, Nordeuropa (Island, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland) sowie in Estland und Lettland
- Beratung zu Ländern und Projekten
- Vermittlung von Praktika in katholischen Einrichtungen in Nordeuropa oder Estland und Lettland
- Weiterleitung und Quittierung von zweckgebundenen Spendengeldern an Projektpartner
- Förderung von missionarisch-diakonischen Initiativen

- Schnelle Solidaritäts- und Hilfsaktionen im Fall von Großkatastrophen
- Auswahl und Angebot geeigneter Projekte zur Unterstützung
- Beratung zu Projektpartnern
- Länderinformationen
- Hilfestellung bei Spendeninitiativen und Solidaritätsaktionen

Ansprechpartner/innen für Partnerschaftsgruppen

Die Länderreferent/innen von Adveniat und die Mitarbeiter/innen im Bildungsreferat sowie in der Projektvermittlung stehen für Partnerschaftsgruppen gerne als kompetente Ansprechpartner/innen bereit:

Tel.: 0201 / 1756-0

E-Mail: zentrale@adveniat.de

www.adveniat.de

Praktika und missionarisch-diakonische Pastoral:
Matthias Micheel

Tel.: 05251 / 2996-50

E-Mail: micheel@bonifatiuswerk.de

Projekt- und Länderinformationen:

Thomas Twents

Tel.: 05251 / 2996-57

E-Mail: twents@bonifatiuswerk.de

www.bonifatiuswerk.de

Andrea Feische

Tel.: 0761 / 200-590

E-Mail: andrea.feische@caritas.de

www.caritas-international.de

Hilfswerk	Aufgabe des Hilfswerkes
	Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ ist das internationale Kinderhilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland. In mehr als 100 Ländern unterstützt es die Arbeit von Ordensschwestern und -brüdern, von Priestern und Laien, von Entwicklungshelfern und Freiwilligen, die sich für Not leidende Kinder einsetzen. Zentrale Aktion des Kindermissionswerks ist die jährliche Sternsingeraktion in der ersten Januarwoche.
	Das Bischöfliche Hilfswerk Misereor nimmt seit 1958 den Entwicklungsauftrag der Kirche als Fachstelle wahr und setzt sich in Afrika, Asien und Lateinamerika für die Armen und Benachteiligten ein. Jeder Mensch hat das Recht auf ein Leben in Würde, in Freiheit, ohne Hunger, auf Bildung und Gesundheitsversorgung. Daher hilft Misereor unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, Geschlecht und Religion.
 Missio Aachen	Aufgabe von Missio ist es, die Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien ideell und materiell zu unterstützen. Dies geschieht unter anderem durch den Aufbau der kirchlichen Infrastruktur sowie durch die Ausbildung von Priestern, Diakonen, Ordenschristen und anderen kirchlichen Mitarbeiter/innen. Dadurch werden auch Voraussetzungen für die Sozial- und Menschenrechtsarbeit der Kirche vor Ort geschaffen. Zum Auftrag von Missio gehört auch die Bildungs- und Informationsarbeit in Deutschland.
 Missio München	
	Die Solidaritätsaktion Renovabis begleitet seit 1993 die gesellschaftliche und kirchliche Erneuerung in 29 Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas. Dies geschieht sowohl durch Förderung von Projekten im pastoralen und sozialkaritativen Bereich sowie in der Bildungsarbeit in unseren Partnerländern als auch durch die Förderung des Dialogs zwischen West und Ost in Europa. In der jährlichen Pfingstaktion stellt Renovabis die Anliegen der Aktion der Öffentlichkeit vor.

Angebote an Gemeinden, Eine-Welt- und Partnerschaftsgruppen	Ansprechpartner/innen für Partnerschaftsgruppen
- Beratung zur Projektförderung, Empfehlung von Projekten zu thematischen Förderschwerpunkten (z. B. Gesundheit, Bildung) und Informationen zur Situation in den Projektländern - Weiterleitung von Spenden an die Projektpartner, Erstellung von Berichten über die Projektarbeit - Bereitstellung von Informations- und Bildmaterial zu Projekten und Themen, auch für Ausstellungen geeignet - Besuche und Vorträge bei Partnerschaftsgruppen, Einladung in das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“	Gisela Kloubert Tel.: 0241 / 4461-61 E-Mail: kloubert@kindermissionswerk.de Hedi Simons Tel.: 0241 / 4461-16 E-Mail: simons@kindermissionswerk.de www.sternsinger.de
- Projektpartnerschaften mit Hintergrundinformationen und Praxismaterialien für Bildungsarbeit, Unterricht, Gottesdienst - kostenlose Weiterleitung von Spenden für eigene Projekte und Ausstellung von Spendenquittungen - Beratung zu Partnerschaften und Begutachtung von Projektanträgen - Zuschüsse zu Projekten und Beratung über Fördermöglichkeiten	Die Mitarbeiter/innen von Misereor helfen gerne mit Rat und Tat weiter: Tel.: 0241 / 442-125 E-Mail: spende@misereor.de www.misereor.de
- Vermittlung von Förderprojekten und Hilfe bei Aufbau und Gestaltung einer Projektpartnerschaft einschließlich Übersetzungsdienst - Länderinformationen, Material für Gottesdienst, Bildungsarbeit, Unterricht - Vermittlung von Referent/innen und Kulturangeboten - kostenlose Weiterleitung von Spenden für eigene Projekte und Ausstellung von Spendenquittungen - Beratung von Partnerschaftsgruppen und fachliche Begutachtung von Projektanträgen - Hilfestellung bei Spendenaktionen und Beratung über Fördermöglichkeiten	Referat Projekte und Partnerschaften: Angela Mispagel Tel.: 0241/7507-333 E-Mail: projekte@missio.de www.missio-hilft.de
- Workshops zum interkulturellen Training für Partnerschaftsgruppen (Afrika, Asien) - Seminare zu Prinzipien und Lernerfahrungen aus Partnerschaften (Afrika, Asien) - Begleitung beim Start einer Partnerschaft und Beratung bei Schwierigkeiten - Empfang und Quittierung von Spendengeldern, Weiterleitung der Spenden an das Projekt	Bildungsarbeit: Tel.: 089 / 5162-207 und -238 Projektförderung: Heidrun Göttler Tel.: 089 / 5162-319 E-Mail: h.goettler@missio.de Transfere: Maria Festl Tel.: 089 / 5162-206 E-Mail: m.festl@missio.de www.missio.com
- Vermittlung von Partnerschaften mit Gemeinden und kirchlichen Organisationen in Mittel- und Osteuropa - Begleitung und Beratung von Partnerschaftsinitiativen - Förderung von Begegnungen mit Partnern in Mittel- und Osteuropa (u. a. Förderprogramm GoEast für Jugendbegegnungen) - Jährliches Treffen für Partnerschaftsinitiativen aus Pfarrgemeinden, kirchlichen Verbänden und Vereinen - Angebote für Projekthilfen (Spenden für von Renovabis geförderte Projekte) - Länderinformationen zu Mittel- und Osteuropa	Thomas Müller-Boehr Tel.: 08161 / 5309-46 E-Mail: mb@renovabis.de Irmgard Fenderl Tel.: 08161/5309-51 E-Mail: fe@renovabis.de www.renovabis.de

Verbände als Träger weltkirchlicher Partnerschaften

Eine Reihe katholischer Verbände ist international organisiert und pflegt lebendige Beziehungen zu Mitgliedsverbänden anderer Länder. Über die Geschäftsstellen der Verbände können Anregungen und Materialien für die weltkirchliche Partnerschaftsarbeit erfragt werden.

Bund der Deutschen Katholischen Jugend – BDKJ

„Katholisch – politisch – aktiv“. Der BDKJ ist der Dachverband von 16 katholischen Jugendverbänden und -organisationen. Seine wichtigste Aufgabe besteht in der Interessenvertretung seiner Mitglieder in Politik, Kirche und Gesellschaft.

Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit sowie entwicklungspolitische Lobbyarbeit sind Schwerpunktfelder des BDKJ. Die BDKJ-Bundesstelle informiert und berät zu entwicklungspolitischen Themen und Projekten und konzipiert und unterstützt entsprechende Kampagnen und Aktionen. Innerhalb des BDKJ, seiner Mitglieds-, Diözesan-, und Regionalverbände gibt es zahlreiche weltkirchliche Partnerschaften.

Kontakt:

BDKJ-Bundesstelle
Referat für Entwicklungsfragen
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 4693-176
Fax: 0211 / 4693-120
E-Mail: info@bdkj.de und rauh@bdkj.de
Internet: www.bdkj.de



*BDKJ-Vertreter/innen
diskutieren über Fairen Handel
im Nordosten Indiens.*

Foto: Frank Eichinger/BDKJ

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands – kfd

Die kfd ist eine Gemeinschaft, in der sich Frauen in verschiedenen Lebenssituationen gegenseitig unterstützen. Im Kontakt mit Frauen anderer Konfessionen und Kulturen zeigt sich die Vielfalt der Gemeinschaft. Die kfd vertritt die Interessen und Rechte von Frauen zielgerichtet in Kirche, Politik und Gesellschaft.

Der Bundesverband der kfd informiert zu verschiedenen entwicklungspolitischen und weltkirchlichen Themen und bietet Materialien zur Bildungs- und Kampagnenarbeit an. Vereinzelt vermittelt der Bundesverband Partnerschaftsprojekte und berät in der weltkirchlichen Partnerschaftsarbeit.

Kontakt:

Bundesverband der kfd
Prinz-Georg-Straße 44
Referat für internationale Arbeit
40477 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 44992-48
Fax: 0211 / 44992-88
E-Mail: info@kfd.de und sabine.harles@kfd.de
Internet: www.kfd.de



*Mitglieder der kfd Bremen
im Gespräch mit
Sr. Marykutty Varghese*

Foto: Katrin Brinkmann
Katholische Frauengemeinschaft

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands – KAB

Das Ziel der KAB ist die Gestaltung einer gerechten und solidarischen Gesellschaft, in der allen Menschen die gesellschaftliche Teilhabe und Teilnahme ermöglicht wird. Aus dem Selbstverständnis, Kirche zu sein und in der Arbeiterbewegung zu wurzeln, ist die KAB zugleich politische Bewegung, Selbsthilfebewegung, Bildungs- und Aktionsbewegung und eine internationale Bewegung.

Das Weltnotwerk als internationales Hilfswerk der KAB bündelt die weltweiten Solidaritätsaktionen der KAB. Es bringt die KAB-Verbände als Partner zusammen, die gemeinsam Projekte gestalten und Politik machen. Partnerschaften auf Augenhöhe von Diözesan- und Kreisverbänden bilden die Basis. Das Weltnotwerk unterstützt und qualifiziert diese weltweiten Kontakte und Begegnungen mit 13 KAB-Bewegungen aus der ganzen Welt. Getragen wird das Weltnotwerk von den Spenden der KAB-Mitglieder und den Aktionen der KAB-Ortsvereine.

Kontakt:

KAB Deutschlands e. V.
Referat Internationale Arbeit
Bernhard-Letterhaus-Str. 26
50670 Köln
Tel.: 0221 / 7722-213
Fax: 0221 / 7722-135
E-Mail: wilfried.wienen@kab.de
Internet: www.kab.de

Weltnotwerk e. V. der KAB
Bernhard-Letterhaus-Str. 26
50670 Köln
Tel: 0221 / 7722-143
Fax: 0221 / 7722-135
E-Mail: info@weltnotwerk.de
Internet: www.weltnotwerk.org



Trägerinnen der Zukunft –
Frauen in der KAB Uganda

Kolping International

Kolping International bildet ein weltweites soziales und spirituelles Netz mit über 450.000 Verbandsmitgliedern in mehr als 60 Ländern. Mit Programmen zur gesellschaftspolitischen Bewusstseinsbildung arbeiten die Mitglieder an einer sozial gerechten Veränderung der Gesellschaft mit. Kolping International unterstützt viele Partnerländer bei der Bekämpfung von Armut durch Aus- und Weiterbildung, Kleinkreditprojekte und Programme zur ländlichen Entwicklung.

Die deutschen Diözesanverbände des Kolpingwerks pflegen direkt und über ihre Kolpingsfamilien intensive Partnerschaften zu fast allen Nationalverbänden oder einzelnen Kolpingsfamilien weltweit und arbeiten damit als Vermittler unterschiedlicher Kulturen und Lebensweisen. Kolping International begleitet die Partnerschaftsarbeit und unterstützt sie durch organisatorische und inhaltliche Beratung, Weiterbildung zu entwicklungspolitischen Themen, Vernetzung und Projektberatung.

Kontakt:

Kolping International
Sozial- und Entwicklungshilfe des
Kolpingwerkes e. V.
Referat für entwicklungspolitische
Bildungsarbeit
Kolpingplatz 5–11
50667 Köln
Tel.: 0221 / 77880-28
E-Mail: astridmoennikes@kolping.net
Internet: www.kolping.net



Der Wegweiser mitten im Ort
zeigt, wo es langgeht: Mitglieder
von Kolping Tansania und der
Kolpingsfamilie Burscheid arbeiten
seit zwölf Jahren als Partner an
einer gerechteren Welt.



Aktion vor dem
Bremer Weltladen

Förderung der weltkirchlichen und entwicklungsbezogenen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Zur Unterstützung der weltkirchlichen und entwicklungsbezogenen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland wurde von der Deutschen Bischofskonferenz 1997 der Katholische Fonds eingerichtet. Er wird von den Hilfswerken Adveniat, Caritas international, Misereor, Missio Aachen, Missio München und Renovabis getragen. Die Geschäftsstelle des Katholischen Fonds ist bei Missio München angesiedelt.

Gefördert werden durch den Katholischen Fonds:

- Bildungs- und öffentlichkeitswirksame Projekte zu weltkirchlichen und entwicklungsbezogenen Themen in Deutschland
- Partnerbegegnungen und pastorale Initiativen zur Zusammenarbeit mit den Ortskirchen des Südens sowie Mittel- und Osteuropas
- Vernetzung lokaler Aktivitäten von weltkirchlich und entwicklungspolitisch aktiven Gruppen
- Programme zum Austausch exemplarischer Erfahrungen sowie entsprechende Beratungsangebote und Schulungen
- Schulungen für Multiplikator/innen



Gefördertes Projekt der Kolpingjugend Trier

Durch die **Förderung von Partnerbegegnungen** will der Katholische Fonds in Deutschland das Bewusstsein für die Weltkirche sowie für entwicklungsbezogene Zusammenhänge fördern. Es können bis zu 50 % der Reisekosten gefördert werden. Bezuschusst werden natürlich nur die nachgewiesenen Ausgaben der Antrag stellenden Gruppe. Zielgruppen sind Partner aus Afrika, Asien, Ozeanien, Lateinamerika, Mittel- und Osteuropa. Bei den Reisekosten für eingeladene Partner aus Südländern werden die Kosten für maximal acht Personen berücksichtigt. Bei den Reisekosten für eingeladene Partner aus Mittel- und Osteuropa gibt es keine Beschränkung der Personenzahl. Der Aufenthalt der Partner in Deutschland sollte mindestens acht Tage betragen. Entsprechend der Zielsetzung des Katholischen Fonds muss das thematische Bildungsprogramm (z. B. Fragen der kirchlichen, politischen, ökonomischen oder sozialen Wechselbeziehungen zwischen den beteiligten Ländern) die Hälfte der Planung ausmachen und öffentlichkeitswirksam angelegt sein. Partnerbegegnungen, die von einem Ordinariat bzw. Generalvikariat oder von deren Einrichtungen selbst durchgeführt werden, sind von einer Förderung ausgeschlossen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite des Katholischen Fonds. Gerne beraten Sie die Mitarbeiterinnen des Katholischen Fonds auch telefonisch.

Kontakt:
Katholischer Fonds
Pettenkoferstraße 26
80336 München
Tel.: 089 / 5162-224 und -324
Fax: 089 / 5162-233
E-Mail: info@katholischer-fonds.de
Internet: www.katholischer-fonds.de

Im Ausland für die Partnerschaft – internationale Freiwilligeneinsätze

FREIWILLIGENEINSÄTZE

Fast alle weltkirchlichen Partnerschaftsgruppen machen die Erfahrung, dass persönliche Begegnungen und Partnerschaftsbesuche hier wie dort von großer Bedeutung sind. Je weniger oberflächlich die Kontakte sind, desto interessanter und dichter gestaltet sich die Partnerschaft. Wenn aus den Begegnungen schließlich Beziehungen werden, ist und bleibt die Partnerschaft meist auf Dauer lebendig.

Eine besondere Form, solche Beziehungen aufzubauen, sind die Freiwilligeneinsätze von Jugendlichen im Ausland. Viele (Erz-)Diözesen, Missionsorden, Hilfswerke und Verbände bereiten die Jugendlichen auf einen solchen Einsatz vor, begleiten sie während ihrer Zeit im Ausland und helfen ihnen, zurück in Deutschland, ihre Erfahrungen und Eindrücke in die weltkirchliche Bildungsarbeit einzubringen. Ein solches Auslandsjahr – manchmal ist es auch etwas weniger, manchmal mehr – ist für die Jugendlichen nach der Schule oder Lehre oder während des Studiums meist eine große Bereicherung. Dies kann es auch für die Partnerschaftsarbeit sein, in der ein solcher Auslandseinsatz eingebettet ist.

Angebote zur Begleitung von internationalen Freiwilligeneinsätzen finden Sie auf den Seiten 18 bis 33 dieser Arbeitshilfe. Weitere Informationen stehen in der Rubrik „Engagieren“ des Internetportals Weltkirche (siehe unten).



Wichtiger Teil weltkirchlicher Beziehungsarbeit des Bistums Osnabrück ist das Programm „Freiwillige Dienste im Ausland“, das jährlich 30 Freiwillige in elf Länder entsendet – auch in Einsatzstellen, die durch partnerschaftliche Beziehungen zu Pfarreien in das Programm gekommen sind und diese stärken, wie hier in Kumi, Uganda.

Internetportal Weltkirche: aktuell und vernetzt

INTERNETPORTAL

So groß wie die Vielfalt der weltkirchlichen Akteure in der katholischen Kirche, so facettenreich ist auch ihr partnerschaftliches Engagement für die Eine Welt. Einen Überblick hierüber und jeden Tag neue Informationen bietet das Internetportal Weltkirche unter www.weltkirche.katholisch.de.

Dort finden Sie Anregungen und Material für die weltkirchliche Partnerschafts- und Bildungsarbeit sowie Informationen und Einblicke über das Eine-Welt-Engagement im Ausland. Freiwillige etwa berichten von ihrer Zeit bei den Partnern und darüber, wie die unmittelbare Begegnung mit Menschen aus ärmeren Ländern ihren Blick auf die Welt verändert hat. Aktuelle und weltkirchliche Themen werden so aufbereitet, dass die Hintergründe und Zusammenhänge sichtbar werden. Interessierte können auch in einer Datenbank recherchieren und erfahren, welche weltkirchlichen Veranstaltungen wo stattfinden bzw. bei welchen Gruppen und Initiativen sie sich engagieren können. Umgekehrt können Eine-Welt- und Partnerschaftsgruppen ihre Angebote, Bildungsmaterialien und Veranstaltungen in diese Datenbank hochladen. Schauen Sie doch einmal vorbei und vernetzen Sie sich oder machen Sie das Internetportal gleich zu Ihrer Startseite!



Betreut und verantwortet wird das Internetportal von der Konferenz Weltkirche, der Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz, der (Erz-)Diözesen, Orden und Verbände, die Geschäftsführer der großen Hilfswerke und die Leiter anderer weltkirchlicher Einrichtungen angehören.

Partnerschaftsgebet

*Gott, unser Vater,
Vater aller Völker dieser Welt.
Viele Kilometer liegen zwischen uns,
den Menschen im Bistum / in der Pfarrei ...
und den Menschen in unserer Partnergemeinde / unserem
Partnerbistum ...
Weit voneinander entfernt leben und lieben,
arbeiten und beten wir.*

*Uns unterscheidet Sprache, Geschichte,
Musik, Nahrung und vieles mehr.
Durch den Glauben an dich, Vater,
und an Jesus Christus,
deinen Sohn und unseren Bruder,
sind wir Schwestern und Brüder
im Heiligen Geist.*

*Vieles trennt uns,
mehr aber eint uns und
führt uns zusammen zu einer großen Familie.
Gemeinsam sind wir auf dem Weg,
uns immer besser zu verstehen,
uns immer mehr als Schwestern und Brüder zu sehen,
die einander nah und füreinander da sind.*

*Schenke du, Vater,
dass unser Mühen gelingt.
Begleite uns mit deinem Segen in unserem Engagement
für die weltkirchliche Partnerschaft zwischen ... und
Lass uns – hier wie dort – Zeugen sein
für deine Liebe, die Grenzen sprengt
und Trennendes überwinden hilft.*

*So beten und bitten wir im Heiligen Geist
durch Jesus Christus, unsern Bruder und Herrn.*

Amen.